

Stuttgart, 29.08.2023

## Stuttgarter Gesamtprogramm "Kita für alle": Zwischenevaluation des Modellprojekts "Kitas S-Plus" Abschlussbericht

### Mitteilungsvorlage

Vorlage an	zur	Sitzungsart	Sitzungstermin
Jugendhilfeausschuss	Kenntnisnahme	öffentlich	25.09.2023
Sozial- und Gesundheitsausschuss	Kenntnisnahme	öffentlich	09.10.2023
Beirat für Menschen mit Behinderung	Kenntnisnahme	öffentlich	27.11.2023

### Kurzfassung des Berichts

Mit der vorliegenden Drucksache fasst die Fachverwaltung die zentralen Ergebnisse der Zwischenevaluation des Stuttgarter Modellprojekts "Kitas S-Plus" zusammen:

1. Hintergrund der Zwischenevaluation
2. Handlungsempfehlungen
3. Gelingensfaktoren in den "Kitas S-Plus"
4. Fazit und Ausblick

Der vollständige und ausführliche Abschlussbericht ist der **Anlage 1** zu entnehmen.<sup>1</sup>

### 1. Hintergrund der Zwischenevaluation

Mit der GRDrs 84/2019 wurde im Rahmen des Gesamtprogramms "Kita für alle" beschlossen, modellhaft Stuttgarter Kindertageseinrichtungen *strukturell* zu fördern und damit die Festanstellung einer Inklusionsfachkraft zu ermöglichen. Diese Einrichtungen heißen "Kitas S-Plus": Das S-Plus steht dafür, dass die Kitas eine zusätzliche Förderung erhalten („Struktur Plus“). Durch die Festanstellung wird die Einbindung der Inklusionsfachkraft in das Team, die Arbeit mit den Eltern sowie der Transfer von sonder- und heilpädagogischem Wissen an die sonstigen Kita-Fachkräfte gewährleistet, was durch stundenweise Einzelfallbegleitung nicht gegeben ist. Die strukturelle Förderung der "Kitas S-Plus" folgt damit dem Inklusionsgrundsatz „Nicht das Kind, sondern die Strukturen müssen sich anpassen“.

<sup>1</sup> Burghardt, Lars/Stacheder, Magdalena: Abschlussbericht der Zwischenevaluation des Modellprojekts "Kitas S-Plus". Ein Modellprojekt zur Weiterentwicklung der Inklusion von Kindern mit Behinderungen in Kindertageseinrichtungen. Bamberg Juli 2023.

Festgelegt wurde, dass eine "Kita S-Plus" mindestens drei und maximal fünf Plätze für Kinder mit Behinderung einrichtet und pro Kind eine 20%-Fachkraftstelle gefördert wird. Durch die Begrenzung auf maximal fünf Kinder mit Behinderung pro Einrichtung wird gewährleistet, dass sich die Einrichtungen nicht zu „Schwerpunkt-Kitas“ entwickeln, in denen vorrangig Kinder mit Behinderung betreut werden. Ansonsten besteht das Risiko, dass andere Einrichtungen auf diese Kitas verweisen und somit eine unbeabsichtigte Exklusion entstände.

Der Modell-Zeitraum beläuft sich auf vier Jahre (01.09.2020 bis 31.08.2024). Seit dem Kindergartenjahr 2020/2021 werden folgende Einrichtungen als eine „Kita S-Plus“ strukturell gefördert:

Nr.	Träger	Einrichtung	Bezirk	Plätze	Stellenbedarf
1	Jugendamt Stuttgart	TE Dr.-Herbert-Czaja-Weg 10	Zuffenhausen	5	1,0
2	Jugendamt Stuttgart	TE Burgherrenstraße 40 – 42	Feuerbach	5	1,0
3	Jugendamt Stuttgart	TE Hasenbergstraße 62	S-West	5	1,0
4	IN VIA	KiFaZ Wilde Hilde, Olgastr. 62	S-Mitte	3	0,6
5	Himpelchen und Pimpelchen gGmbH	Kita Heimgartenstraße 2/4	Hedelfingen	4	0,8
6	SOS-Kinderdorf e.V.	Kita Europaplatz 28	Möhringen	5	1,0
				<b>27</b>	<b>5,4</b>

Ebenfalls mit der GR Drs 84/2019 wurde beschlossen, dass für das Modellprojekt von einem externen Institut eine Zwischenevaluation durchgeführt wird mit dem Ziel, Gelingensfaktoren und Hürden bei der Weiterentwicklung zu identifizieren und daraus abgeleitet Handlungsempfehlungen auszusprechen. Bei erfolgreicher Umsetzung wurde festgelegt, dass das Modell auf weitere Standorte in Stuttgart übertragen werden soll.

Die Evaluation wurde von September 2022 bis Juni 2023 vom Lehrstuhl für Frühkindliche Bildung und Erziehung der Otto-Friedrich-Universität Bamberg durchgeführt. Befragt wurden in allen sechs "Kitas S-Plus"

- die Eltern von Kindern mit Förderbedarf,
- die Eltern von Kindern ohne Förderbedarf,
- die zusätzlich angestellten Inklusionsfachkräfte
- und die pädagogischen Fachkräfte

zu verschiedenen zentralen Fragestellungen, die vorab in einer Unterarbeitsgruppe der Trägervertreterinnen der "Kitas S-Plus" gemeinsam mit der Jugendhilfeplanung abgestimmt wurden. Diese Fragestellungen bezogen sich beispielsweise auf die grundsätzliche Zufriedenheit mit der Arbeit in den "Kitas S-Plus", auf die Einstellungen und Haltungen zum Thema Inklusion sowie deren möglichen Änderung im Verlauf der Teilnahme am Modellprojekt oder auf die Gestaltung der Zusammenarbeit im Gesamtteam einer "Kita S-Plus". Differenzierte Ausführungen zur Zusammensetzung der befragten Personengruppen und zu den Fragestellungen sind der Anlage 1 zu entnehmen.

## 2. Handlungsempfehlungen

Von Bedeutung für die Entscheidung zur Weiterführung der bestehenden und zum Ausbau von neuen "Kitas S-Plus" ab dem Doppelhaushalt 2024/2025 sind die aus den Ergebnissen abgeleiteten Handlungsempfehlungen<sup>2</sup> des Lehrstuhls für Frühkindliche Bildung und Erziehung der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, welche aus den identifizierten Gelingensbedingungen und Hürden<sup>3</sup> resultieren. Zusammengefasst werden folgende Handlungsempfehlungen ausgesprochen:

- **Handlungsempfehlung 1:** Die pauschale Zuordnung einer 0,2-Fachkraftstelle sollte geprüft und ggf. angepasst werden, um dem individuellen Förderbedarf eines jeden Kindes gerecht zu werden.
- **Handlungsempfehlung 2:** Für die Inklusionsfachkräfte sollte eine klare Rollendefinition und deutliche Abgrenzung und Verteilung der Aufgabenbereiche erfolgen.
- **Handlungsempfehlung 3:** Für den Fall von länger andauernden Vakanzten der Stelle der Inklusionsfachkraft sollte sichergestellt werden, dass diese durch einen Springer\*innen-Pool überbrückt werden.
- **Handlungsempfehlung 4:** Austauschtreffen in unterschiedlicher Besetzung (Kernteam, Inklusionsfachkräfte, Einbezug von Eltern) sollten regelmäßig stattfinden.
- **Handlungsempfehlung 5:** Für die Verbesserung der Zusammenarbeit und die Lösung bzw. Vermeidung von Konflikten sollten Supervisionen durch externe Personen durchgeführt werden.
- **Handlungsempfehlung 6:** Die Erreichbarkeit und der Austausch mit den Projektverantwortlichen sollte ausgebaut werden.
- **Handlungsempfehlung 7:** Die trägerübergreifende Vernetzung auf unterschiedlichen Ebenen (Inklusionsfachkräfte, pädagogische Fachkräfte, Leitungskräfte) sollte ausgebaut werden.
- **Handlungsempfehlung 8:** Die Fort- und Weiterbildungen für alle Fachkräfte der "Kitas S-Plus" sollten ausgebaut und der Wissenstransfer durch die Inklusionsfachkräfte an alle pädagogischen Fachkräfte in den Einrichtungen gewährleistet werden.
- **Handlungsempfehlung 9:** Alle Eltern der Kinder in den "Kitas S-Plus" sollten frühzeitig und regelmäßig über die inklusive Ausrichtung der Einrichtungen informiert werden.
- **Handlungsempfehlung 10:** Bei der Implementierung von neuen "Kitas S-Plus" sollten die Fachkräfte rechtzeitig über die Inhalte und damit einhergehende Änderungen informiert und eingebunden werden.

Keine allgemeine Handlungsempfehlung wird hinsichtlich der räumlichen Ausstattung gegeben: "Auf Basis der heterogenen Ergebnisse sind hinsichtlich der räumlichen Ausstattung keine allgemeinen Empfehlungen abzuleiten. Vielmehr wird dazu geraten, die Beurteilung der Ausstattung jeder Kita mit Blick auf die jeweiligen vorhandenen Behinderungsformen vorzunehmen und damit die individuellen Bedürfnisse der Kinder einrichtungsspezifisch zu berücksichtigen."<sup>4</sup>

Für die konzeptionelle und methodische Weiterentwicklung der "Kitas S-Plus" wurden ab Frühjahr 2021 träger- und referatsübergreifende Qualitätsstandards zu verschiedenen Handlungsfeldern erarbeitet, die in der GRDRs 864/2022 dargestellt sind und zum 01.01.2023 in Kraft traten. Diese Standards sowie weitere geplante Strukturen und Angebote ab 2024 (GRDRs 174/2023) greifen die Handlungsempfehlungen aus der Zwischene-

---

<sup>2</sup> Siehe Anlage 1, Seite 116ff

<sup>3</sup> Ebd., Seite 112ff

<sup>4</sup> Ebd., Seite 119

valuation teilweise auf, sodass mittlerweile konkrete Maßnahmen zu deren weiteren Ausgestaltung eingeleitet wurden bzw. geplant sind. Eine detaillierte Darstellung dieser und weiterer geplanter Maßnahmen in Bezug auf die Handlungsempfehlungen ist der **Anlage 2** zu entnehmen.

Hinsichtlich der Weiterführung und des zukünftigen Ausbaus von "Kitas S-Plus" spricht der Lehrstuhl für Frühkindliche Bildung und Erziehung der Otto-Friedrich-Universität Bamberg folgende Handlungsempfehlung aus:

*"Abschließend zeigt sich bei Betrachtung der Ergebnisse der Evaluation der ZIB, dass ein hoher Bedarf an Betreuungsplätzen für Kinder mit Förderbedarf besteht. Es gibt lange Wartelisten und eine recht hohe Dauer bis zum Erhalt eines Betreuungsplatzes. Somit weisen die Ergebnisse der Evaluation der ZIB darauf hin, dass durchaus Bedarf für mehrere Kitas S-Plus besteht und ein Ausbau des Modellprojekts vielversprechend sein kann." (Anlage 1, Seite 119)*

### 3. Gelingensfaktoren in den "Kitas S-Plus"

Wie oben erwähnt leiten sich die Handlungsempfehlungen zum einen aus den Faktoren ab, die von den Befragten bei der bisherigen Umsetzung als Hürden empfunden wurden. Zum anderen beziehen sie sich auch auf **Gelingensfaktoren** der "Kitas S-Plus", die zukünftig auf weitere Einrichtungen übertragbar sind und die wie folgt zusammengefasst werden können (siehe Anlage 1, Seite 112ff):

Gelingensfaktoren...	...in den "Kitas S-Plus"
<b>Einstellungen gegenüber Inklusion und Selbstwirksamkeitserwartungen der pädagogischen Fachkräfte</b>	"Die Einstellungen gegenüber Inklusion aber auch Selbstwirksamkeitserwartungen der pädagogischen Fachkräfte hinsichtlich einer inklusiven Pädagogik stellen die zentralen und grundlegenden Voraussetzungen für die Umsetzung eines Inklusionsprojekts wie des Modellprojekts Kitas S-Plus dar. Dahingehend fällt bei der Betrachtung der Ergebnisse auf, dass die Einstellungen der Inklusionsfachkräfte und pädagogischen Fachkräfte gegenüber Inklusion insgesamt sehr positiv sind. Besonders positiv ist zu betonen, dass sich die Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte seit Beginn des Modellprojekts verbessert hat. Das Kind mit seinen Bedürfnissen steht im Fokus der Fachkräfte und sie betonen weiterhin die Wichtigkeit einer inklusiven Grundhaltung, die sich auf Ressourcen statt auf Defizite konzentriert. Ferner schätzen sie die inklusive Pädagogik als gewinnbringend für Kinder mit und ohne Förderbedarf ein, wobei sie insbesondere Chancen für den sozial-emotionalen Kompetenzerwerb benennen. Somit scheinen in den befragten Kitas die grundlegenden Voraussetzungen einer adaptiven inklusiven Haltung und Einstellung vorzuliegen, was für das Gelingen des Modellprojekts zentral ist."
<b>Feststellung einer zusätzlichen Inklusionsfachkraft und Zusammenarbeit des gesamten Teams</b>	"Die pädagogischen Fachkräfte betonen, dass sie die Festanstellung einer Inklusionsfachkraft als wichtige Voraussetzung für das Gelingen sehen, in den Antworten wird aber auch deutlich, dass allein dies nicht ausreicht, um inklusiv zu arbeiten. Ein erfolgreicher Inklusionsprozess erfordert die Zusammenarbeit des gesamten Teams, das versteht, dass Inklusion nicht die Verantwortung einer Einzelperson ist, sondern aller Beteiligten. Diese Gelingensbedingung zeigt sich in der Zwischenevaluation als erfüllt (...)."

Gelingensfaktoren...	...in den "Kitas S-Plus"
<b>Rollenverständnis der Inklusionsfachkräfte</b>	"Eine zentrale Voraussetzung für das Gelingen des Modellprojekts liegt im Rollenverständnis der Inklusionsfachkräfte. Die Ergebnisse verweisen darauf, dass sie sich in ihrer Rolle von den anderen pädagogischen Fachkräften und den Eltern akzeptiert und ernst genommen fühlen."
<b>Teamklima</b>	"Vielversprechend ist, dass sich das Teamklima in den Kitas S-Plus als positiv herausstellt. (...) Inklusion (ist) eine Aufgabe für alle beteiligten Personen (...), nur im Team gemeinsam gewinnbringend umsetzbar (...) und (betrifft) die komplette Kindertageseinrichtung (...)."
<b>Zufriedenheit der Eltern</b>	" Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass Eltern von Kindern mit Förderbedarf mit der Akzeptanz der Fachkräfte und Eltern in der Kindertageseinrichtung im Mittel zufrieden sind. Ebenso würde die Mehrheit dieser Eltern auch anderen Eltern von Kindern mit Förderbedarf einen Besuch in einer Kita S-Plus empfehlen. Diese Ergebnisse weisen auf eine erfolgreiche Umsetzung der inklusiven Pädagogik in der Kita hin."

#### 4. Fazit und Ausblick

Der Abschlussbericht der Universität Bamberg belegt, dass die "Kitas S-Plus" in Stuttgart zentrale Voraussetzungen für die Umsetzung einer inklusiven Kindertageseinrichtung erfüllen. Darüber hinaus wird bei der Betrachtung der eingeleiteten sowie geplanten Maßnahmen in Anlage 2 deutlich, dass bereits jetzt erste Schritte gegangen werden, um Hürden, die sich bislang in den Weg gestellt haben, abzubauen und die "Kitas S-Plus" kontinuierlich weiterzuentwickeln und zu optimieren.

Bestätigt werden diese Ergebnisse durch die Rückmeldungen der Expert\*innen, die an der Entwicklung der Stuttgarter Leitlinie "Kita für alle" beteiligt waren (Eltern, Kita-Träger und Einrichtungsvertreter\*innen, sonderpädagogische Fachkräfte und Verwaltungsmitarbeiter\*innen): Sie äußerten, dass eine "Kita S-Plus" einen sehr guten Beitrag für die Teilhabe und Förderung von Kindern mit Behinderung leisten. Infolgedessen wurde für die Erreichung des Leitlinien-Ziels einer wohnortnahen Versorgung mit Kita-Plätzen für alle Kinder folgende Maßnahme beschlossen:

*"In allen Stuttgarter Bezirken werden ein bis zwei "Kitas S-Plus" eingerichtet, die sachlich und personell so ausgestattet sind, dass jedes Kind aufgenommen werden kann und die bestmögliche Unterstützung erhält. Langfristig sollen alle Kitas so ausgestattet werden, dass jedes Kind aufgenommen werden kann und die bestmögliche Unterstützung erhält." (Stuttgarter Leitlinie "Kita für alle", Seite 8)*

Mit der GRDRs 174/2023 wird daher für den Doppelhaushalt 2024/2025 vorgeschlagen, dass die bestehenden "Kitas S-Plus" ab dem 01.09.2024 unbefristet weiter gefördert werden. Darüber hinaus sollen ab dem Kindergartenjahr 2024/2025 sechs weitere Kindertageseinrichtungen zu einer "Kita S-Plus" weiterentwickelt werden, denn:

*"Die Aufnahme von Kindern mit Förderbedarf allein macht eine Kindertagesstätte noch nicht zu einer inklusiven Einrichtung. Es ist ein Prozess, der von der Bereitschaft aller Beteiligten abhängt, um von- und miteinander lernen zu können. Insgesamt kann Inklusion in der Kindertageseinrichtung zu einer gerechteren und integrativeren Gesellschaft beitragen. Sie fördert die soziale Gerechtigkeit, Chancengleichheit und den Respekt für Vielfalt. Indem Kindern von Anfang an vermittelt wird, dass jeder Mensch wertvoll ist und dass Unterschiede normal sind, kann zu einer Gesellschaft beigetragen werden, die auf gegenseitigem Respekt und Verständnis basiert." (Anlage 1, Seite 8)*

**Mitzeichnung der beteiligten Stellen:**

**Vorliegende Anfragen/Anträge:**

**Erledigte Anfragen/Anträge:**

Isabel Fezer  
Bürgermeisterin

Anlagen

Anlage 1: Abschlussbericht der Zwischenevaluation des Modellprojekts "Kitas S-Plus"

Anlage 2: Handlungsempfehlungen und Maßnahmen für das Modellprojekt "Kitas S-Plus"

Siehe gesonderte Anlage:

Burghardt, Lars/Stacheder, Magdalena: Abschlussbericht der Zwischenevaluation des Modellprojekts "Kitas S-Plus". Ein Modellprojekt zur Weiterentwicklung der Inklusion von Kindern mit Behinderungen in Kindertageseinrichtungen. Bamberg Juli 2023.